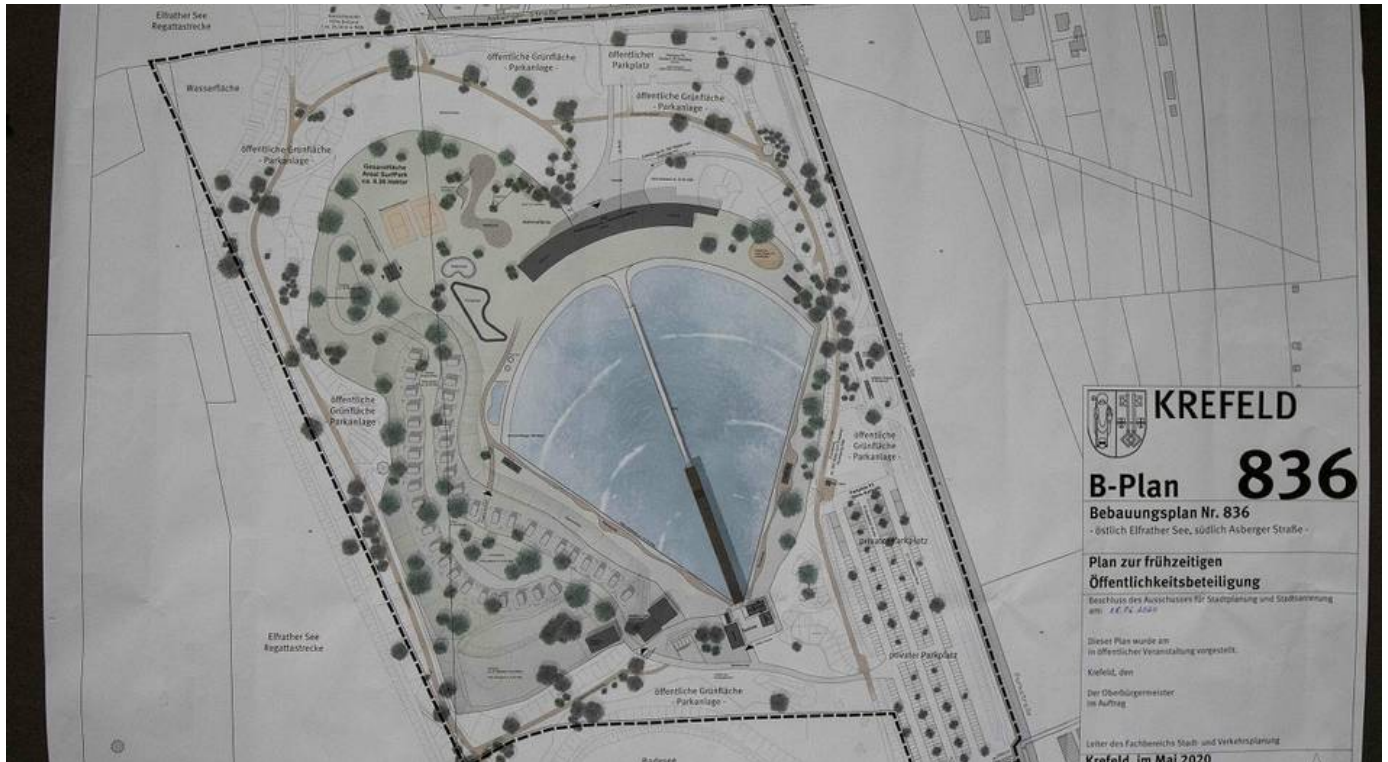


Bezirksvertretung Uerdingen

„E-See ist nur für Anlieger attraktiv“

16. Dezember 2021 um 17:40 Uhr | Lesedauer: 6 Minuten



Der Masterplan für den Elfrather See wurde jetzt in der Bezirksvertretung Uerdingen vorgestellt. Die Fraktionen waren sich in einem Punkt einig: Es ist gut, dass etwas passiert. Foto: Lammertz, Thomas (lamm)

Krefeld. Der neu erstellte Masterplan für die Weiterentwicklung des E-Sees wurde den BZV Ost und Uerdingen vorgestellt. Die Entscheidung fällt demnächst im Rat, daher wurde die Planung nach sachlicher Diskussion zur Kenntnis genommen.

Von Otmar Sprothen

Paul Hoffmann, sportpolitischer Sprecher der FDP-Ratsfraktion, brachte es auf den Punkt: „Mehrere Male in der Woche umrunden wir mit Fahrrad und Hund den Elfrather See. Ein ansprechendes Landschaftsensemble, aber mehr als Rad fahren und den Hund ausführen kann man dort wirklich nicht.“ SPD-Sprecherin Angela Schoofs setzte noch einen drauf: „Wir begrüßen, dass endlich Bewegung in die Entwicklung des Elfrather Sees kommt, der über die Jahre doch sehr verwahrlost ist.“ Andere Beiträge in der Bezirksvertretung (BZV) Uerdingen verwiesen auf die langsam verrottenden Spielgeräte, den unmöglichen Zustand des Badesees und die doch sehr eingeschränkten Möglichkeiten, mit Blick auf das Wasser einen Imbiss einzunehmen.

Bei allen Fraktionen war der Konsens spürbar, dass etwas geschehen müsse. Olaf Paas (UWG) blickte auf das Hin und Her bei der Sanierung des Grotenburg-Stadions und stellte die Frage, was passiere, wenn es nicht zu einem Surfpark am See käme? Zu Ihrer letzten Sitzung in 2020 hatte die BZV Uerdingen auch die Mitglieder der BZV Ost eingeladen. Der E-See, wie er kurz genannt wird, erstreckt sich über die Gemarkungen Uerdingen und Traar. Im Mittelpunkt stand die Vorstellung der Ergebnisse des Masterplans Elfrather See.

Regionalplan stellt Weichen für Surfpark

Der Regionalrat hat der Änderung des Regionalplans für einen Surfpark in Krefeld zugestimmt. Jürgen Steinmetz, Hauptgeschäftsführer der IHK Mittlerer Niederrhein und Mitglied des Regionalrats, hatte im Vorfeld dafür geworben. Mit dem Votum des Regionalrats wurden auf der übergeordneten Ebene nun die Weichen für eine positive Entscheidung in Krefeld selbst getroffen. Der Rat der Stadt Krefeld hatte in seiner vergangenen Sitzung das Thema vertagt wegen der umfassenden Beratungsunterlagen (mehr als 2.000 Seiten). Nun soll in einer Sondersitzung im Januar entschieden werden, ob die Verfahren zur Änderung des Flächennutzungsplanes und zum Bebauungsplan weitergeführt oder abgebrochen werden.

„Ich habe mich für ein positives Votum eingesetzt, weil ich davon überzeugt bin, dass ein so außergewöhnliches Sportangebot wie ein Surfpark viele Besucher in die Stadt locken wird“, erklärte Steinmetz im Anschluss an die Regionalratssitzung. „Das wird den Standort Krefeld und die Region insgesamt stärken – vor allem, wenn die Attraktion am Elfrather See mit weiteren Angeboten in der Region vernetzt wird und somit Anreize für eine längere Verweildauer geschaffen werden.“ Steinmetz verwies auf gute Beispiele in Krefelds Nachbarschaft: „Neuss mit der Skihalle und Mönchengladbach mit dem Borussia- und Hockeypark sind ähnliche Wege gegangen.“ Krefeld setze mit dem Fokus auf den Wassersport eigene Akzente und fülle eine Nische aus, die sich aufgrund der vorhandenen Wassersportangebote an dieser Stelle aufdränge.

Steinmetz mahnt: „Dass sich die Vertreter des Rates intensiv mit den Planungsunterlagen auseinandersetzen, ist mit Blick auf die öffentliche Diskussion um dieses Projekt sachgerecht. Eine Umkehr der ursprünglichen grundsätzlichen Zustimmung zu dem Vorhaben wäre jedoch für den Wirtschaftsstandort Krefeld fatal. Damit würde anderen Investoren ein negatives Bild gegeben.“ Wirtschaft brauche Verlässlichkeit und Planungssicherheit.

Sportamtsleiter Oliver Klostermann verwies auf den Auftrag, den die Krefelder Politik der Verwaltung erteilt habe. „Die Stadt möchte mittelfristig das gesamte Erholungs- und Sportangebot am Elfrather See zielgerichtet erweitern. In der Zeit der Krefelder Etatsperre ist einfach zu wenig getan worden“, sagte Klostermann. Der Impuls für einen Neustart wurde durch den Wunsch eines Privatinvestors ausgelöst, der am E-See einen Wellenpark errichten möchte, auf dessen künstlich erzeugten Wellen das Wellensurfen möglich ist. In einem Masterplan „Erholungs- und Sportpark Krefeld – Elfrather See“ soll für das gesamte Gelände ein Neustart gewagt werden, ohne die bisherige Nutzung aus den Augen zu verlieren. Der Surfpark könnte im nordöstlichen Bereich das Angebot ergänzen.

Mit der Ausarbeitung des Masterplans wurde das deutschlandweit renommierte Institut für Sportmanagement des Koblenzer Rhein-Ahr-Campus beauftragt, das bereits durch die Arbeit am „Sportentwicklungsplan Krefeld 2032“ über genaue Einblicke in die Krefelder Sportlandschaft verfügt. An dem Masterplan sollten auch die Krefelder Bürgerschaft, der Stadtsporthund, Vereine, Schulen, Politik und Interessenverbände beteiligt werden. Der Sportamtschef bedauerte, dass sich die Umweltverbände zurückgezogen hätten: „Als Interesse der Umweltverbände schälte sich heraus, den Surfpark zu verhindern. Daher stiegen sie schließlich aus.“

Professor Lutz Thieme vom Rhein-Ahr-Campus trug wesentliche Eckpunkte des Masterplans vor, der auf einer im Herbst 2020 durchgeführten Bürgerbefragung fußte, an der 3721 Krefelder teilgenommen hatten. Auffallend war, dass die derzeitige Attraktivität des E-Sees nur in den Nahbereich strahlt. Krefelder aus den entfernteren Stadtteilen lassen sich nur in geringer Zahl anlocken. Kritisiert wurde am häufigsten der wegen der Verschmutzung durch die Fäkalien der massiven Gänsepopulation nicht zu nutzende Badeseesee. Natur, Ruhe und Erholung gefielen besonders gut, gefolgt von dem Bau des Surfparks (20,7 Prozent) und dem Ausbau weiterer Freizeitangebote (19,9 Prozent). 7,8 Prozent der Befragten sprachen sich gegen einen Surfpark aus. Professor Thieme unterstrich, dass das Ergebnis stabil und sauber erhoben sei, denn eine Kontrollgruppe habe ähnliche Werte geliefert. Insgesamt sorgte die Hereinnahme der Öffentlichkeit für ein breites Spektrum von interessanten Wünschen und Meinungen, in denen Spiel- und Sportmöglichkeiten für Kinder und Jugendliche und der damit verbundene Aufenthaltswert für Familien ebenfalls enthalten war wie der Ausbau der Gastronomie, um begleitende Elternteile am See zu halten, wie die Reaktivierung des Badesees, eine beleuchtete Joggingstrecke. Um ein Übermaß an Verkehr zu verhindern, sollte der ÖPNV bedarfsgerecht entwickelt werden.

Daraus entwickelte der Masterplan eine Aufteilung des Seereviere in einzelne Zonen. Der nordwestliche Teil soll als naturbelassene Fläche von Erholungssuchenden genutzt werden. Der gegenüber liegende Badensee soll ertüchtigt werden. Wer die riesige Population überwinternder Gänse am Niederrhein einmal wahrgenommen hat, wird Klostermanns Optimismus nicht unbedingt teilen, wenn dieser darauf hinweist, für die Abwehr von Gänsen gäbe es Spezialfirmen. Um den Badensee sollen sich Spiel- und Sportanlagen ziehen. Den Wassersportvereinen im südlichen und südwestlichen Teil des Seegebietes sollen weitere Entwicklungsmöglichkeiten eingeräumt werden. Angedacht ist etwa eine Bootshalle. Dort, wo es möglich ist, sollen moderne Sportflächen und Fitnessstationen entstehen. So würde sich der See zu einem attraktiven Mix aus Naherholung, sportlicher Betätigung und Naturerleben für jeden Nutzer entwickeln. Sogar einen griffigen Namen zumindest für einen neuen Internet-Auftritt haben sich die Planer ausgedacht: See.Park.Elfrath. Dieser dürfte aber kein sakrosanktes Tabu sein.

Nachdem der Masterplan von der Sportkommission gleichsam durchgewunken wurde, geht er jetzt zur Beratung und Abstimmung in den Krefelder Rat. Sportamtschef Klostermann wies in seinem Schlusswort darauf hin, dass der Surfpark bereits jetzt in Elementen mitgedacht werde. Er sei für den Surfpark, denn der Masterplan sei ein konsequent ausgearbeitetes Konzept.

chrad Freitag, 17. Dezember 2021, 10:32 Uhr

Ich kann das nur bestätigen. Ich wohne in Hüls und der E-See ist kein Ausflugsziel für uns und auch nicht für Personen meines Umfeldes. Es gibt dort absolut nichts, was mich dorthin zieht.

achim.ernst@... Freitag, 17. Dezember 2021, 11:37 Uhr

"chrad Freitag, 17. Dezember 2021, 10:32 Uhr:

Ich kann das nur bestätigen. Ich wohne in Hüls und der E-See ist kein Ausflugsziel für uns und auch nicht für Personen meines Umfeldes. Es gibt dort absolut nichts, was mich dorthin zieht."

Daran knüpfen wir mal an:

1. Ein Stimme von 225.000. Somit sehr wahrscheinlich eine repräsentative Aussage.
2. Dann macht doch aber eine Aufwertung durch einen Surfpark auch keinen Sinn, wenn die repräsentative Mehrheit der Krefelder nichts dahin zieht.
3. Soll dann die Surfanlage nicht besser in Hüls gebaut werden?

Zum Masterplan und dem Ausstieg der Umweltverbände:

Es ist nicht so, dass sich diese nicht mit dem Masterplan beschäftigt hätten. Gerade weil die Stadtverwaltung unverrückbar an der Surfanlage (deren Bau aus Umwelt- und Klimagründen abzulehnen ist) festgehalten hat, konnte man sich nicht vor den Karren der Verwaltung spannen lassen. Denn genau so wurde es kommuniziert, dass alle Beteiligten klar hinter dem Konzept stehen. Dies ist definitiv nicht der Fall. Es gibt auch keinen Plan-B, sollte die Surfanlage nicht gebaut werden. Auch dies wird verschwiegen.

@Herr Klostermann, wenn es doch Spezialfirmen für das "Gänseproblem" gibt, warum wurden die nicht bereits seit Jahren engagiert. Also ich als Investor wäre jetzt ziemlich angefressen, wenn ich dies jetzt auch noch bezahlen sollen müsste.

Als die repräsentative Umfrage gestartet wurde, war nur ein kleiner Teil der Bevölkerung mit den genauen Plänen vertraut. Einen Surfpark bauen bezog sich als Antwort dann eher als Ersatz für den Badesees, als auf den Bau an einer ganz anderen Stelle! Es ist auch heute noch so, dass der überwiegende Teil der Krefelder Bürger der Meinung sind, dass die Surfanlage den Badesees ersetzen wird.

Auch bei der Online-Befragung in Fischeln wurden sehr viele Angaben, bitte hier einen Surfpark bauen, gemacht. Dies wird aber aus Gründen seitens der Verwaltung schön verschwiegen!

Wer übernimmt eigentlich die Verantwortung wenn die Surfanlage gebaut wird, die Verwaltung die Voraussetzungen nicht geschaffen hat und das Dingen floppt?